



Benken, 26. Mai 2013

99. St. Galler Kantonalschwingfest

Liebe Schwinger und Schwingfreunde

Sehr geehrte Mitglieder des Organisationskomitees

Werte Ehrenmitglieder und Gäste

Mit Reden an Schwingfesten ist es ja immer so eine Sache. Eigentlich sind Sie alle gekommen, zum dem Schwingsport zu frönen und das Fest zu geniessen und weniger, zum sich Politikerweisheiten anzuhören. Auch ich freue mich bereits, wenn ich mich unter die Festbesucher mischen kann und halte mich darum kurz. Sehr geehrte Damen und Herren, ich begrüsse sie als Vorsteher vom Bildungsdepartement und im Namen von der Regierung vom Kanton St.Gallen ganz herzlich zum 99. Kantonalschwingfest da in "Bänggä" (Benken).

1

Es ist schön zu sehen, wie Traditionen gepflegt und mit wieviel Engagement und Herzblut Anlässe wie dieser jeweils von Verbänden auf die Beine gestellt werden. In der Schweiz werden rund 700 Millionen Stunden pro Jahr in Freiwilligenarbeit investiert. Das stellt ein bedeutender wirtschaftlicher Faktor dar. Freiwilliges Engagement schafft auch einen Ausgleich in den Beziehungen zwischen



den Generationen. Als Mitglieder von den verschiedenen kantonalen Schwingverbänden erfüllen Sie eine grosse und unverzichtbare Aufgabe. Sie engagieren sich für die Jugend, für die Volksgesundheit, für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung und für vieles mehr. Mit Ihrem ehrenamtlichen Engagement tragen Sie so zum Zusammenhalt von unserer Gesellschaft bei. In diesem Sinne ein herzliches Dankeschön an alle, wo ihre Zeit eingesetzt haben, um das Fest zu ermöglichen.

Gerade in Krisenzeiten feiern Brauchtum und Traditionen Urständ. In unserer schnelllebigen Zeit geben sie uns Halt und Orientierung und lassen uns darauf besinnen, wer wir sind. Das Schwingen gehört zur urschweizer Kultur und ist weltweit einzigartig. Entstanden an zahlreichen Alp- und Wirtshausfesten, wo ein Hosenlupf zum festen Bestandteil von der Festkultur gehört hat, ist das Schwingen bekanntlich im Rahmen vom ersten Alphirtenfest zu Unspunnen im Jahr 1805 institutionalisiert und damit auch ein Teil von unserer Schweizer Identität worden. Es besticht nicht zuletzt durch seine Einfachheit: Keine komplizierten Hilfsmittel oder Ausrüstung, transparente und klare Regeln, keine übermässige Kommerzialisierung. Auch dadurch bildet das Schwingen einen starken Kontrast zu unserer technologisierten und trendorientierten Zeit. Es ist diesem Sport zudem hoch anzurechnen, dass es ihm bis heute gelungen ist, die Werbeindustrie einigermaßen in Schach zu halten und nach wie vor auf Lebendpreise statt auf Geld setzt. Wenn auch das Sponsoring dem Lohnkonto mal auf die Sprünge hilft, so gilt der



Ruhm vom Sieg noch immer mehr, als der materielle Wert. In welcher Sportart, oder ganz allgemein, in welchem wettbewerbsorientierten Umfeld finden sie solche Werte noch? Ich würde sagen, allzu viele sind es nicht. Dafür gibt es einige Bereiche, wo sich die Manager von dieser Philosophie durchaus eine Scheibe abschneiden könnten und damit ihre Bodenhaftung verbessern würden. Nicht zuletzt kommt der Schwingsport ohne Drama und Skandale aus. Niemand beisst den Gegner ins Ohr oder verteilt Kopfnüsse. Keiner schreit, ohne dass ihm wirklich etwas weh tut, bespuckt den Schiedsrichter oder fällt dem Gegner in den Rücken. Im Fokus steht der Kampf, das Schwingen - alles andere ist unwichtig. Es ist eine Mischung aus all diesen Gründen, wo für mich die Faszination vom Schwingens ausmachen. Irgendwie scheint die Welt da noch in Ordnung.

Meine Damen und Herren, wie sie sehen verfüge ich nicht gerade über eine Schwingerpostur und ich fühle mich sicherer auf dem politischen Parkett als im Sägemehl, trotzdem kann ich Ihnen versichern, dass ich ganz gut in die Hosen steigen und zupacken kann. Denn das ist in der Politik manchmal ebenfalls nötig. "Böse" kann ich auch werden, obwohl das in der Politik eine andere Bedeutung hat als beim Schwingen. Dort sind die "Bösen" bekanntlich die Besten. In der Politik dagegen sind die Bösen nicht unbedingt die Besten und mit dem Wahlkampfspruch: "Ich bin böse!" würde ich bestimmt keine Wähler hinter dem Ofen hervor locken. Sonst gibt es jedoch durchaus ein paar Parallelen zwischen unseren Welten. So



müssen auch wir um Lösungen ringen, ohne gleich den Zweihänder auszupacken. Gelegentlich brauchts gar einen Hosenlupf, um die Ordnung wiederherzustellen. Kraft und Ausdauer sind durchaus auch in der Politik hilfreich und zwischendurch gibt's mal eines auf den Deckel, damit der Kopf wieder auf der richtigen Höhe sitzt. Sowohl als Schwinger als auch in der Politik muss man einstecken können. Bei ein paar Dingen sähe ich jedoch noch Handlungsbedarf, z.B. dass man dem Gegner nicht in den Rücken fällt. Auch die bei Schwingfesten üblichen Punkteabzüge fürs Zeitverzögern oder bei offensichtlicher Passivität würde ich gerne auf die Politik übertragen. Umgekehrt würde ich die Übernahme von Gepflogenheiten aus der Politik in den Schwingsport nicht unbedingt empfehlen, sonst kommen Sie vor lauter Reden nicht mehr zum Schwingen. Das wäre nicht gut. Weil Sie alle sicher gespannt auf den Schlussgang warten, überlasse ich Sie jetzt wieder den Festlichkeiten, wo sie hoffentlich weiterhin geniessen. Es bleibt mir noch, allen Schwingern an dieser Stelle zu ihren Resultaten zu gratulieren und rate den beiden Teilnehmer vom Schlussgang, was ich sonst niemandem raten würde: Seien Sie richtig "böse"!